

Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

30. Juni 2013

Ein Kissen wie ein Stein



Predigt: Pfarrerin Kathrin Oxen
(Zentrum für evangelische Predigtkultur Lutherstadt Wittenberg)

Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!

Foto: WIKIMEDIA COMMONS / SKOMP48968

Genesis 28,10-19a: „Aber Jakob zog aus von Beer-Seba und reiste gen Haran und kam an einen Ort, da blieb er über Nacht; denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein des Orts und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an dem Ort schlafen. Und ihm träumte; und siehe, eine Leiter stand auf der Erde, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder; und der HERR stand obendarauf und sprach: Ich bin der HERR, Abrahams, deines Vaters, Gott und Isaaks Gott; das Land darauf du liegst, will ich dir und deinem Samen geben. Und dein Same soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Abend, Morgen, Mitternacht und Mittag; und durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hin ziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht lassen, bis daß ich tue alles, was ich dir geredet habe. Da nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Gewiß ist der HERR an diesem Ort, und ich wußte es nicht; und fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. Und Jakob stand des Morgens früh auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Mal und goß Öl obendarauf und hieß die Stätte Beth-El; zuvor aber hieß die Stadt Lus.“

Der Abschied von der Nacht ist an jedem Morgen gleich. Wenn wirklich keine weiteren fünf Minuten mehr herauszuholen sind, erhebe ich mich. Das ist nicht an jedem Morgen das passende Wort, aber ich stehe dann doch irgendwann auf. Zurück bleibt mein Kissen, Federn darin. In der Nacht haben sie ihre Leichtigkeit so ziemlich verloren. Mein Kopf lag darauf mit allem, was da so drin ist. Der Tag, der vergangen ist, der Tag, der vor mir liegt, all die Gedanken. Manchmal sind sie länger wach als ich. Und manchmal ist im Traum zu mir gekommen, was ich mir wünsche. Oder auch das, wovon ich Angst habe.

All das lag schwer auf dem Kissen, hat es gedrückt und geformt. Da muss ich es nehmen und schütteln. Dann löst sich, was zusammengedrückt und verklumpt war. Es kommt wieder Leichtigkeit hinein. Am Abend wird es mich wieder erwarten. Ein weiches Polster, gerade nach einem harten Tag. Ein bisschen versinken, ein bisschen vergessen. Willkommen in der Nacht.

Jakob aber zog weg von Beer-Scheba und ging nach Charan.

*Und er gelangte an einen Ort und blieb dort über Nacht,
denn die Sonne war untergegangen.*

*Und er nahm einen von den Steinen des Ortes, legte ihn unter seinen Kopf,
und an jener Stelle legte er sich schlafen.*

Willkommen in der Nacht, Jakob. Du siehst ja fast die Hand vor Augen nicht mehr, da bleibst du besser, wo du bist. Und weil du gar nicht weißt, wo du bist, ist jeder Ort der richtige. Nimm, was du kriegen kannst, das ist doch sowieso deine Devise. Nimm also den nächstbesten Stein und leg deinen Kopf darauf. Spür, wie sich das anfühlt. Das ist jetzt dein Leben. Kein weiches Polster, keine warme Ecke mehr im Dämmer des Zeltens und die Hand der Mutter vor dem Einschlafen noch einmal auf der Stirn. Das ist vorbei.

Nimm, was du kriegen kannst und noch mehr. So hast du gelebt und hast sie alle betrogen oder zu deinen Komplizen gemacht. Deine Mutter, deinen Vater, deinen Bruder. Du hast gelogen. „Ja, Vater, ich bin dein erstgeborener Sohn Esau, segne mich!“ Und da ging dir der Puls unter diesen widerlichen warmen Lappen aus dem frischen Ziegenfell um deine Handgelenke und um deinen Hals. Noch einmal und noch einmal hast du ihn belogen, deinen Vater, ihm etwas vorgemacht in diesem ekelhaften Betrügerkostüm. Die Lappen hast du danach schnell abgerissen und weggeworfen. Und dann blieb dir nichts anderes übrig, als wegzugehen, wenn es nicht Mord und Totschlag geben sollte. Aber die Geschichte geht dir nach. Du kannst nicht davor weglaufen. Sie kommt immer hinterher. Und jetzt geht die Sonne unter und es wird dunkel um dich.

Die betrügen, die man liebt. Die belügen, die einen lieben. Tiefer kannst du nicht sinken. Dieser Ort liegt unter dem Nullpunkt deiner Möglichkeiten, weit darunter. Das ist die Mitternacht in deinem Leben. Eine Stunde zum Fürchten. Ein unruhiger Schlaf. Ein Kissen wie ein Stein. Willkommen in der Nacht, Jakob.

*Da hatte er einen Traum: Sieh, da stand eine Treppe auf der Erde,
und ihre Spitze reichte bis an den Himmel.*

Und sieh, Boten Gottes stiegen auf ihr hinan und herab.

Und sieh, der HERR stand vor ihm und sprach:

Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks.

Das Land, auf dem du liegst, dir und deinen Nachkommen will ich es geben.

*Und sieh, ich bin mit dir und behüte dich, wohin du auch gehst,
und ich werde dich in dieses Land zurückbringen.*

Denn ich verlasse dich nicht, bis ich getan, was ich dir gesagt habe.

Ein Kissen wie ein Stein. Ganz unten auf der Erde schläft ein Mensch, an seinem Tiefpunkt, in seiner Mitternacht. Es kann eigentlich nur noch bergab gehen mit ihm. Aber auf einmal ist eine Treppe da. Die hat oben

angefangen, bis sie ganz unten auf der Erde war. So baut Gott. Er baut von oben nach unten, vom Himmel zur Erde, von sich zu uns Menschen. Alles andere geht sowieso schief.

Ein Kissen wie ein Stein und tiefe, dunkle Nacht. Eine Treppe nach oben. Du musst dir nicht erst Tritte schlagen in die Klippen in deinem Leben und mühsam Stufe für Stufe selbst rausklettern. Es kommt dir einer entgegen. Der hat dich längst schon gesehen, wie du da liegst in deiner Nacht. Und steht am Fuß der Treppe, um dich zu begleiten auf dem Weg nach oben. Ein Trost in dieser Jakobs-nacht.

Aber ausgerechnet Jakob? Den haben eigentlich keine schwierigen Umstände auf eine schiefe Bahn gebracht. Der ist doch selbst schuld daran, dass er wegmusste. Ob nun ausgerechnet der Treppen gebaut bekommen muss und eine Hand gereicht?

Es ist noch mitten in der Nacht und die Sonne ist noch lange nicht wieder aufgegangen. Bei Jakob wird es ein halbes Leben dauern, ehe ihm die Sonne wieder aufgeht. Er wird selbst noch einmal erleben, was er anderen zugefügt hat, er wird getäuscht und betrogen von Menschen, die er liebt und denen er vertraut. Sein Leben bleibt ein Kampf, um all das, was ihm Gott einmal versprochen hat, um die Frau, die er liebt, um die Geburt seiner Kinder, um die Rückkehr in seine Heimat und die Versöhnung mit seinem Bruder.

Die Sonne geht ihm erst viele Jahre später wieder auf, am Jabbok, wo Jakob kämpfen muss mit Gott und noch einmal um den Segen. Und wo er noch einmal sagen wird, was er schon gelebt hat, viele Jahre lang. Immer wieder Steine im Weg. Aber nie aufgehört zu glauben, dass es die Steine einer Treppe sind.

Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn (Gen 32,32).

Ich halte mich fest an dem Namen, den du mir genannt hast in meinem Traum.

Dass du der Gott derer bist, die vor mir da waren, Abraham und Isaak

Dass du mein Gott sein wirst, der Gott Jakobs, der Gott Israels.

In allem, was mir geschehen ist, geschieht, was du mir versprochen hast.

Ich gehe über die Steine meines Lebens wie auf den Stufen einer Treppe, hin zu dir.

Aber noch ist es Nacht und das Kissen wie ein Stein.

Oder eine Stufe?

Nicht versinken.

Aber auch nicht vergessen.

Ein harter Trost für mich in meinen Jakobsnächten.

Da erwachte Jakob aus seinem Schlaf und sprach:

Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht.

Und er fürchtete sich und sprach: Wie furchtbar ist diese Stätte!

Sie ist nichts Geringeres als das Haus Gottes, und dies ist das Tor des Himmels.

Ein Kissen wie ein Stein. Nicht weit weg von dem Ort, wo Jakob lag, liegen in diesen Tagen Menschen, in Syrien und den Nachbarländern. Sie sind auf der Flucht, wie Jakob es war. Kein weiches Polster, kein Zuhause mehr und vorm Einschlafen noch einmal die Hand der Mutter auf der Stirn. Das ist vorbei. Was im Traum alles zu ihnen kommt, wissen wir nicht.

Die Trümmer ihres Lebens, ihrer Familien, ihrer Heimat haben sie vor Augen. Und wohl nur im Traum können sie über diese Steine gehen, als seien es Stufen einer Treppe.

Aber wenn sie zu uns kommen, als Flüchtlinge, als Asylbewerber, dann sollen sie ein Dach über dem Kopf haben und ein weiches Kissen. Eine Hand und ein offenes Herz.

Wie ein Einheimischer soll euch der Fremde gelten, der bei euch lebt. Und du sollst ihn lieben wie dich selbst (Lev 19,34), sagt der Gott Abrahams, Isaaks und der Gott des Flüchtlings Jakob, unser Gott, und sagt es zu uns, zu all den Menschen mit einem Dach über dem Kopf und einem Bett für die Nacht. Und wir handeln danach.

Das ist der Ort, wo der Himmel aufgeht. Der Ort, wo Gott wohnt auf der Welt.

Wenn das ein Traum ist, ist es mir egal, ob es ein Traum ist. Ich will ihn träumen.

Vor fünfzig Jahren stand ein schwarzer Pastor in Washington und träumte öffentlich von der Gleichberechtigung der Schwarzen in Amerika. Er hat nicht mehr erlebt, wie in der vergangenen Woche der schwarze Präsident der USA am Washington Memorial stand. Aber wir können es sehen. Es fühlt sich an, als ginge die Sonne auf.

Ein Kissen wie ein Stein.

Ein Ort, wo dir Gott begegnet.

Der Abschied von der Nacht.

Amen.